

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 1 (1938-1939)
Heft: 6

Artikel: Skisport im Hauensteingebiet
Autor: Schätzle, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Skisport im Hauensteingebiet.

I.

Sehr lohnend, mit wechselvollem Gelände, ist eine Skitour in das *Bölchengebiet*. Dem Anfänger kann die Gegend im *Kall* und beim *General Wille-Haus* vollauf genügen. Dieses Übungsgelände, mit seinen steilen und weniger steilen, welligen und sanfter geneigten Hängen vermag zwar allen Fahrern, also auch den vorgerückten etwas zu bieten. Jeder wird hier das Gewünschte finden, wo er seine Fahrweise verbessern kann und bald genug bemerken, dass in diesem fröhlichen Betriebe die Zeit nur allzu schnell vergeht. Von allen Seiten streben die Skifahrerinnen und Skifahrer zu Hunderten dem Kallhof oder dem General Wille-Haus zu, um sich für die Strapazen des Nachmittags zu stärken.

Doch nicht zu lange soll die Ruhe dauern, wer etwas mehr verlangt und weiterschleifen will, der unternimmt *eine Tour auf den Bölchen* (1102 m). In leichter Steigung bringt ihn die Süd- oder die Nordstrasse zum Gipfel. Die Rundsicht und die Sonnenwärme sind unvergleichlich. Soweit das Auge reicht, sieht man von dieser Warte über das verdeckte Aaretal und das schweizerische Mittelland zu den ferneren Alpen. Drunten im Tale ist die Welt dunkel und trübe geworden.

Nach einem längern Verweilen auf dieser einsamen Höhe, die im Winter leider bis heute noch von zu wenigen begangen wird, muss wieder an den Aufbruch gedacht werden, trotzdem man nur allzugerne noch länger an diesem Orte geblieben wäre. Wenn's nicht zu spät ist, unternimmt man auf seinen Brettern noch einen *Abstecher ins Lauchberggebiet*, wo dem Winterspörtler ebenfalls schöne Schneehänge winken. Ist das nun eine Lust, sich in diesem herrlichen Schnee tummeln zu

können! Noch ein kürzeres Besuchlein im *Oberbölchen* und dann in rascher Fahrt, teilweise durch den Wald, den Kallhöfen zu.

Noch einmal streben wir der Höhe zu, um in leichter Abfahrt direkt dem *Wille-Haus* zuzusteuern. Dieses frühere Soldatenheim steht heute unter Auf-



sicht des S. A. C. Olten allen Skifahrern je Samstag und Sonntag zur Benutzung offen. Während wir uns hier noch eines duftenden Tees erfreuen, rüsten die Meisten schon zur Abfahrt. Vom Wille-Haus weg, geht's nun über welliges Gelände dem *Horn* zu, von wo aus die bestbekannte und beliebte *Miesern-Abfahrt*, auch «kleine Parsenn» genannt, das Heer der Skifahrer zu Tal bringt. Mit dem Stadtomnibus oder zu Fuss gelangt man durch das stattliche Trimbacher Dorf wiederum ins Oltner Städtchen.

Um auch den vielen Basler Skifahrern, die Sonntag für Sonntag im Bölchengebiet verbringen, gebührend Rechnung zu tragen, halten die Abendzüge der alten Hauensteinlinie jeweils am *Miesernweg* an. So weit kommt die SBB. dem Winterspörtler entgegen. Doch gibt es auch noch *andere Bölchen-Abfahrten*, rassige und ganz bequeme. So über *Kilchzimmer* nach Langenbruck, über *Wuest* oder Allerheiligenberg nach Hägendorf, über *Kallhöhe nach Hauenstein* oder am *Schmutzberg* vorbei nach Läuferlingen.

II.

Sehr leicht erreichbar ist auch das günstige *Skigebiet auf der Froburg*. Schon der abwechslungsreiche Aufstieg vom Aaretal oder Baselbiet her zeigt eine grosse Fülle landschaftlicher Schönheiten. Das gut eingerichtete, heimelige *Kurhaus Froburg* mit seinen geräumigen Lokalitäten liegt inmitten eines schönen Uebungsgeländes mit prachtvoller Aussicht. Die Abfahrt erfolgt über Wisen dem Baselbiet zu, oder via Hauenstein und Trimbach nach Olten. Diese Routen dürfen auch gewählt werden, wenn es mit der Fahrkunst noch etwas schlimm steht. Aber entschliesst man sich nun für die eine oder andere Abfahrt, der letzte Skifahrer ist von der Herrlichkeit dieses Sportes begeistert und von dessen gesundheitlichem Wert überzeugt.

Aber Schnee! Ein Zauberwort! Der kleinste Knirps wird munter und bestaunt mit grossen Augen das leuchtend-silbrige Geriesel. Mit dem Schnei-

en weht zugleich ein Geruch nach unverbrauchter Frische ins Land. Wunderbar und überraschend kommt es wie ein grosses Glück.



Auf dem Bölchen.

Photo Hubacher, Olten.

Schnee ist weisses Wunderland! So rufen wir denn mit unsern Buben und Meitli: Lieber Schnee, schneie, schneie! Recht zünftig, aber auch über unseren schönen Jurabergen!

Ernst Schätzle, Olten.

Der Junker von Dorneck.

Marienlegende von Hugo Marti

(Fortsetzung)

«Wie sollt ich Euch zu Gefallen sein, Herr», fragte sie nun und sah ihn spöttisch von der Seite her an. «Liebet Ihr nicht Haare so schwarz wie der Schatten in der Tannenschlucht, und ein Gesicht braun wie reife Frucht? Doch schaut nun auf mich!» Und sie warf ihre goldgelben Flechten über die Schulter nach vorne, dass sie ihr über die Brust fielen.

«Du weisst es selber, wie schön dir die Zöpfe um die Ohren hangen», drohte er. «Kannte ich dich nicht, als ich ein Knabe noch war?»

«Vielleicht, Herr», erwiderte sie gelassen.

«Wohlan denn, Dirn, sei nicht stachliger als der Rosenmaien, den du dir vors Gesicht hältst und aus dem als einziges Röslein dein roter Mund her-

vorleuchtet. Lass es mich brechen, denn wahrlich, wieviele schöne Blumen ich mir je auf den Helm gesteckt habe, — solch frische Hagrose riss ich mir nie vom Strauch!»

«Herr», sagte die Jungfrau leise, «ist es nun Sitte geworden, dass man Blumen bricht ohne Dank und Gegengabe? Das hörte ich nimmer so.»

Der Junker schmalzte mit der Zunge. «Dank sollst du reichlich haben, und die Gegengabe wähle dir selber aus meinem fremdländischen Plunder. Lass sehen, was soll es sein? Ein Tuch, fein gewoben und luftig wie der Wind?»

«Nein, Herr, meine Gewandung kleidet mich gut genug».